

Statistik der Stadt Zürich

Herausgegeben vom
Statistischen Amt der Stadt Zürich
Nr. 6

Zürichs Bevölkerung seit der Stadtvereinigung (1893—1906)

Vortrag

gehalten am 16. November 1906

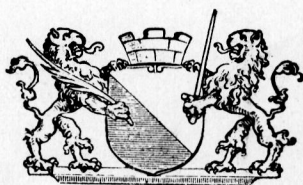
in der

statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Zürich

von

Dr. H. Wolff

Adjunkt des Statistischen Amtes der Stadt Zürich



Preis 50 Cts.

Zürich

Kommissionsverlag Rascher & Cie. (Meyer & Zellers Nachf.)

Druck der Buchdruckerei des Schweiz. Grütlivereins

1906

Statistik der Stadt Zürich

Veröffentlicht von der Stadt Zürich

1893

Zürichs Bevölkerung seit der Stadtvergrößerung

1833-1893

Von

Dr. H. W. Vetter

Statistik-Verwaltung der Stadt Zürich

Dr. H. W. Vetter

Verlag der Stadt Zürich



Preis 50 Cts

Statistik der Stadt Zürich

Herausgegeben vom
Statistischen Amt der Stadt Zürich
Nr. 6

Zürichs Bevölkerung seit der Stadtvereinigung (1893—1906)

Vortrag

gehalten am 16. November 1906

in der

statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Zürich

von

Dr. H. Wolff

Adjunkt des Statistischen Amtes der Stadt Zürich



Preis 50 Cts.

Zürich

Kommissionsverlag Rascher & Cie. (Meyer & Zellers Nachf.)

Druck der Buchdruckerei des Schweiz. Grütlivereins

1906

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

1852-1900

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS



THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

Wenn ich heute zu Ihnen über die Bewegung der Bevölkerung der Stadt Zürich sprechen will, so habe ich nicht die Absicht, wie Sie vielleicht aus meiner amtlichen Stellung schliessen möchten, Ihnen ein statistisches Kolleg zu halten. Ich will vielmehr aus den Zahlen, die die Statistik über diese Bewegung während der letzten $1\frac{1}{2}$ Jahrzehnte bietet, Ihnen einige Entwicklungsreihen mitteilen; ich will Sie bekannt machen mit einigen Eigentümlichkeiten der Stadt Zürich, soweit sie auf dem Gebiete des Bevölkerungswechsels und der Bewegung der Bevölkerung im allgemeinen liegen.

Nur einige Worte darüber, was unter Bevölkerungsbewegung zu verstehen ist. Ich darf Ihnen sagen, dass der Begriff nicht unbestritten festliegt. Wenn ich den Gegensatz zuerst nenne, verstehen wir uns besser. Das ist der Stand der Bevölkerung, wie er durch die Volkszählungen ermittelt wird. In Zürich haben wir den Stand der Bevölkerung in den letzten zwei Dezennien dreimal erfaßt, durch die eidgenössischen Volkszählungen von 1888 und 1900, und dazwischen durch eine städtische Zählung in 1894. Jede solche Zählung für die Stadt kostet Fr. 50,000 bis Fr. 60,000. Sie werden begreifen, dass die Stadt, auch wenn die Erhebung ausserordentlich wertvoll ist, den Stand der Bevölkerung nicht in jedem Kalenderjahr schon allein der Kosten wegen aufzunehmen gewillt ist. Andererseits hat die Stadt aus steuerpolitischen, schul-, wohnungs- und andern politischen Gründen ein grosses Interesse praktischster Art, über den jeweiligen Stand der Bevölkerung orientirt zu sein. Hierfür dient die fortlaufende Beobachtung aller von oder auf menschliche Individuen, die im Weichbilde der Stadt sich finden, bezüglichen Geschehnisse; vor allem die Geburten und die Sterbefälle, durch die der Stand der Bevölkerung in natürlichster Weise beeinflusst wird. Da durch die Geburten die Bevölkerungsmenge vermehrt, durch die Sterbefälle vermindert, die Bevölkerungsmenge also bewegt wird, bezeichnet man diese Geschehnisse als Bevölkerungsbewegung und zwar im engeren Sinne, oder als Bevölkerungswechsel, als natürliche Bewegung.

Der weitere Begriff Bevölkerungsbewegung umfasst als nächstes die Eheschliessungen, Ehelösungen und Legitimationen, die eine (zweite) soziale Bevölkerungsbewegung darstellen, und die zu kennen für die Geburtenstatistik unerlässlich ist, da $\frac{4}{5}$ und mehr aller Geborenen ehelicher Herkunft sind, die Geburtenmenge also stark von der Zahl der Eheschliessungen abhängt. Ihnen nahe stehen die Einbürgerungen*) als personenrechtliche Bewegung, von der wir aber hier ganz absehen.

*) Vergleiche Heft 2 der „Statistik der Stadt Zürich“, wo die Einbürgerungen 1893—1904 zusammengestellt sind.

Eine (dritte) sozialwirtschaftliche Bevölkerungsbewegung sind die Wanderungen, die sich aus Zuzügen und Wegzügen zusammensetzen, und die für Zürich von hervorragender Bedeutung sind, wie wir sehen werden.

Es bleiben noch (viertens) der Fremdenverkehr und die Umzüge innerhalb der Stadt, die ebenfalls als Bewegungserscheinungen in der Bevölkerung zu betrachten sind, der Fremdenverkehr vielleicht als eine wirtschaftlich produktive Bewegung, der Umzugsverkehr als eine im wesentlichen wirtschaftlich konsumptive Bewegung in der Stadt; bei welcher Ausscheidung ich davon ausgehe, dass die Fremden Geld in die Stadt bringen und ausgeben, die Umziehenden dagegen für sich und als Teil der Bevölkerung die häufig unproduktiven Umzugskosten zu tragen haben: denn „dreimal umgezogen ist einmal abgebrannt“. Sie werden mir gestatten, einleitend mit dem für die Bevölkerung unwichtigsten Teil der Bewegungen zu beginnen und mit dem wichtigsten zu enden. Ich werde darum meine Betrachtung mit der zuletzt genannten Materie, der wirtschaftlich konsumptiven Bewegung der Umzüge anfangen, dann auf den Fremdenverkehr eingehen, hierauf die Zu- und Wegzüge skizzieren, und nach Feststellung der Eheschliessungen die Geburten und die Sterbefälle abgleichen, worauf ich den Überschuss der Geburten über die Sterbefälle mit der Differenz der Zu- und Wegzüge zusammenfasse, um Ihnen den Bevölkerungszuwachs der einzelnen Jahre als das Ergebnis der fortlaufenden statistischen Beobachtungen zu geben.

Die Hauptzahlen, die ich Ihnen hierbei zu sagen habe, sind auf dem Ihnen vorliegenden Blatte*) zusammengestellt, um Ihnen des leichteren gegenseitigen Verstehens wegen das Zahlenbild zu bieten, dann Ihnen die Versicherung geben zu können, dass ich die Zahlen mehr nur zu meinen Betrachtungen benutzen will, nicht aber Ihnen diese Zahlen bringen.

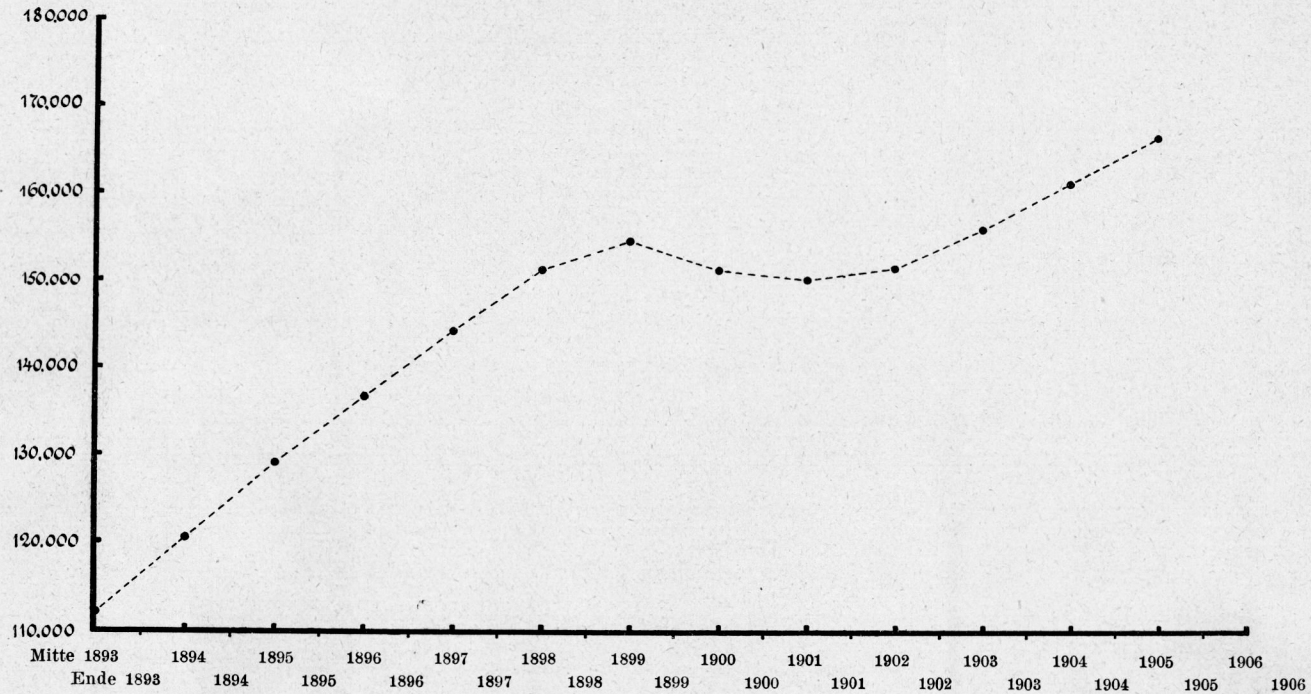
Die Stadt Zürich war noch vor 1½ Jahrzehnten eine Mittelstadt, und zwar sogar eine recht bescheiden grosse mit 27,000 Einwohnern im Jahre 1892; und heute ist Zürich eine Grosstadt mit 170,000 Einwohnern.

Kein „aus dem Boden stampfen“ hat Zürich in diesen 15 Jahren zur Grosstadt gemacht, sondern, wie Ihnen ja bekannt ist, ein von weitsehenden Männern eingeleitetes und von einem einsichtigen Volke herbeigeführtes Ereignis, die kommunalpolitische Vereinigung der alten Stadt Zürich mit ihren elf Ausgemeinden im Jahre 1893.

Durch den Verwaltungsakt des Jahres 1893 wurde aus der Mittelstadt Zürich eine Grosstadt von 107,000 Einwohnern. Ein Verkehrsstadtteil, ein Industrie- und Arbeiterwohngebiet, ein sehr ausgedehntes besseres Wohngebiet am Zürichsee und Zürichberg, und ein gartenwirtschaftlicher, zum Teil noch rebbäuerlicher Rand, das war die wirtschaftliche Situation der neugebildeten Grosstadt.

*) Vergleiche unten Seite 20/21, Tabelle I.

Die mittlere Jahresbevölkerung in der Stadt Zürich 1893—1905.



Die Gesamtbevölkerung ist zuerst sehr rasch gestiegen, in den Jahren 1893—1895 je um zirka 8000 Personen; dann liess der Zustrom nach, und die wirtschaftliche Krise der Jahre 1899/1900 führte sogar zu einer Verminderung der Bevölkerung. Erst von 1902 an ist wieder eine ständig steigende Bewegung vorhanden, aber schwächer als früher, wie das auch in andern Grosstädten zu beobachten ist. Die Wohnbevölkerung, das ist die ortsansässige Bevölkerung ohne die nur vorübergehend Anwesenden, vergrössert sich seitdem jährlich um zirka 5000 Personen. Bei der nächsten Volkszählung in 1910 dürfte Zürich 190,000 Einwohner haben und in weiteren 2—3 Jahren wird die Zahl 200,000 wahrscheinlich erreicht sein. Wir halten dieses Zunahmetempo für ein sehr schnelles, und es ist auch nicht ausgeschlossen, dass die Zunahme der Bevölkerung sich ähnlich verlangsamt, wie es die Volkszählung im Deutschen Reich vom 1. Dezember 1905 für viele Grosstädte ergeben hat.

In den fast 14 Jahren, die seit der Stadterweiterung vergangen sind, hat sich das wirtschaftliche Bild der Stadt im Innern im grossen und ganzen nicht verschoben, wohl aber verschärft.

Die Altstadt ist zur City geworden mit allen ihren Eigentümlichkeiten: Hervortreten der Geschäftshäuser ohne Wohnungen, der Hotels, der grossen Restaurants, der Verwaltungsgebäude öffentlicher und privater Korporationen (des Staates, der Stadt, der Banken u. s. w.); ein ständiger, äusserst lebhafter und dichter Verkehr von Menschen, von Personen- und Lastbeförderungsmitteln füllt sie. Ein Verdrängen der Urbevölkerung in Sprache und Sitte, eine beständige Abminderung der Wohnbevölkerung geht im Gefolge dieser Erscheinungen in der Innenstadt vor sich.

Die Wohnbevölkerung dieser Innenstadt, dem Kreis I, ist von 29,500 Ende 1895 auf 25,900 am 1. Dezember 1900 und auf 24,300 anfangs Oktober dieses Jahres zurückgegangen (wobei sich Zürich ebenfalls in der Gesellschaft der meisten deutschen Grosstädte befindet); und in 10 Jahren kann die in Kreis I wohnhafte Bevölkerung auf 20,000 Köpfe zusammengeschrumpft sein, eine Menschenmenge, die das alte flächengleiche Zürich bereits im Jahr 1860 gehabt hat.

Aber wie ganz anders sieht es heute in Kreis I aus als vor 50 Jahren! Mit welchen andern Gefühlen nehmen wir die Botschaft des Statistischen Amtes von der Abminderung der Bevölkerung der Altstadt um 5000 Köpfe heute auf, als wenn die Stadtregistratur damals einen Rückgang der Bevölkerung um nur 500 Seelen feststellte. Damals verlor die Stadt diese Menschen, heute ziehen sie nur um; sie verlassen den zum Wohnen sich immer weniger eignenden Stadtteil, um in einem andern derselben Stadt ihre Penaten wieder aufzustellen*). Von 13,400 Personen in Kreis I, die im Jahre 1905 umzogen, blieben nur 7700 in ihm wohnen; 5700 (42 %) zogen in andere Stadtkreise. — Wohin sich die Umziehenden mit besonderer Vorliebe richteten? Das Gros zog nach Kreis III (von 1000: 411), dann nach Kreis V mit 297 von 1000 aus Kreis I Umgezogenen, dann Kreis IV mit 174 und endlich Kreis II mit 118.

*) Vergleiche unten Seite 22, Tabelle II.

Wir wissen nicht, ob vor der Stadtvereinigung der Auszug aus der Altstadt in die umliegenden Orte sich in ähnlicher Richtung und Stärke hielt; aber dass auch schon im Jahre 1895, also zwei Jahre nach der Eingemeindung, die Umzugsbewegung sich in den gleichen Richtungen und in ähnlicher Stärke bewegte, haben wir festgestellt. Auch damals schon blieben von 1000 Personen in Kreis I, die umzogen, nur 569 in diesem Stadtkreise (d. h. auf 1000 sogar 9 weniger als in 1905), und schon damals zogen aus Kreis I von 1000 Ausziehenden 378 nach Kreis III, d. h. nur 33 auf 1000 weniger als im Jahre 1905. Wiedikon und Aussersihl dürften also auch schon vor der Eingemeindung einen beträchtlichen Zuzug aus der Stadt, dem jetzigen Kreis I, gehabt haben, um so mehr, als die breite Masse der Bevölkerung zu einer Änderung der Umzugsrichtung nur schwer sich entschliesst, und ein Umzug nach Wiedikon oder Aussersihl schon allein der räumlichen Nähe dieser Gebiete wegen auch damals schon am wenigsten kostete, ganz abgesehen davon, dass die Mietpreise der Wohnungen dort immer verhältnismässig tief standen und zum Einzug einluden.

Wohl aber hat sich bei der Bevölkerung der Altstadt die Auszugslust in die andern Stadtteile ausserordentlich gesteigert. Während im Jahre 1895 von 1000 in Kreis I wohnenden Personen nur 152 in die übrige Stadt auszogen, haben im Jahre 1905 auf je 1000 der Wohnbevölkerung der Altstadt 77 mehr (oder 229) ihren Wohnsitz aus dem Kreis I in die andern Kreise verlegt. Die Auszugsmenge aus den andern Stadtkreisen ist dem gegenüber sehr bescheiden und in 1905 prozentuell eher etwas kleiner als in 1895. In den Stadtkreisen II, III und IV hat sich die Zahl der Ausziehenden, auf 1000 Personen der Wohnbevölkerung des jeweiligen Stadtkreises bezogen, verkleinert (in Kreis II von 127 auf 123, III von 80 auf 78, IV von 142 auf 139) und nur in Kreis V ist eine Zunahme der Umzüge seiner Wohnbevölkerung zu spüren, von 94 auf 104. Aus der Altstadt ziehen jährlich von 1000 Personen ihrer Wohnbevölkerung rund zweimal so viel aus, als aus den andern Kreisen.

Absolut betrachtet, ist natürlich mit der steigenden Bevölkerungsmenge auch die Zahl der Umzüge im ganzen in die Höhe gegangen; wenn ich es also einmal geschäftlich ausdrücken darf: die Zahl der Speditionsgeschäfte, die den Umzug besorgen, hat zunehmen dürfen, ohne daß es der Rentabilität der alten Firmen geschadet hätte. Denn von 51,000 in der ganzen Stadt umziehenden Personen im Jahre 1895 ist die Zahl der Umziehenden auf 70,000 im Jahre 1905 gestiegen.

Die forzierte Erstellung von Neubauten in 1896/99 hat vorübergehend zu einer Steigerung der Umziehenden auf 72,000 in 1897, ja 76,000 in 1898 und 1899 geführt. Die neuen Wohnhäuser am Zürichberg, Zürichsee und im Limmattal sind in jenen Jahren nicht bloss rasch erstellt, sondern auch rasch bezogen worden. In 1900 sank die Zahl der Umzüge wieder auf 72,000 und weiter um rund je 4000 bis 1902, um mit einem nur die Hälfte der vorjährigen Rückgangszahlen erreichenden Zuwachs von je 2000 auf 70,000 in 1905 anzusteigen. 40 % der Wohnbevölkerung zieht in einem Jahre um! In andern Städten aber auch:

Umzüge 1904 *).

	Zahl der Umgezogenen	‰ der Wohnbevölkerung
Zürich	66,400	40
Augsburg	37,000	41
Köln	171,100	44
Breslau	216,600	49
Dagegen Freiburg i. Br.	11,600	16
Dresden	115,600	28
Nürnberg	104,000	36

Zürich hat also tatsächlich eine hohe Umzugsquote. Wenn wir auch nicht vergessen wollen, dass die Zahl der Umgezogenen sich auf eine weniger grosse Zahl von Umziehenden beschränkt (weil ein und dieselbe Person mehrmals in einem Jahr umziehen kann), so trifft diese Erscheinung auch auf die anderen Städte zu. Und weiter ist die Zahl der umgezogenen Familien noch immer nur schwach im Sinken; rund die Hälfte der Umziehenden entfällt auf Familienumzüge, nicht auf Umzüge von Einzelpersonen (Zimmermieter, Schlafgänger, Dienstboten).

Als Umzugstermin kommt in Zürich für die meisten Umzüge zuerst der Oktoberanfang, dann der Aprilanfang in Betracht; an dritter Stelle stehen die beiden andern Quartalsbeginne. Von 1000 umziehenden Personen zogen um im Oktober 210, im April 190, zusammen also 400. Auf Juli und Januar entfallen zusammen zirka 140, auf die übrigen acht Monate der Rest von 460 Umziehenden.

In der Stadt Zürich bewegen sich aber noch ganz andere Bevölkerungsmassen. Der Umzug setzt nur einen bescheidenen Teil in Bewegung, trotz der 70,000 Menschen, die jetzt Jahr für Jahr umziehen. Es sind noch zwei andere Bevölkerungsbewegungen im engeren Sinne, die ständig in der Stadt vor sich gehen; zwei Menschenströme, die sich in die Stadt ergiessen: der eine, um der Stadt weniger Menschen als Geld zu überlassen, der andere, um der Stadt vor allem menschliche Arbeitskraft zuzuführen.

Der Fremdenverkehr ist die eine, der Zu- und Wegzug die andere dieser Bewegungserscheinungen. Statistisch erfassbar ist vom Fremdenverkehr **) nur der Teil, welcher die in den Hotels, Gasthöfen und Pensionen abgestiegenen Fremden enthält. Nur diese werden durch eine von den Logisgebern täglich an die Polizei einzureichende Namenliste der Logisgäste (und auch nur rein zahlenmässig) festgestellt. Der grosse Tagesverkehr von Stadtfremden, die hier nicht logiren, sondern noch am Tage ihrer Ankunft die Stadt wieder verlassen (Durchreisende, Retourverkehr, Marktverkehr), ist nicht einmal annähernd genau zu ermitteln, dürfte es auch schwerlich jemals werden, wenn wir nicht wieder mittelalterliche Stadtmauern und Stadttore errichten wollen, bei deren Passiren jeder Kommende und Gehende, sei es auch nur als Zahl, registriert wird.

*) Für die reichsdeutschen Städte zusammengestellt und berechnet nach dem Statistischen Jahrbuch deutscher Städte, Jahrgang XIII, Breslau 1906, Seite 483.

**) Vergleiche unten Seite 23, Tabelle III.

Auch die in den Arbeiter- und Handwerkerherbergen Logirenden werden nicht registriert, die in den gemeinnützigen und den privaten Stellenvermittlungsbureaux Beherbergten dagegen wieder festgestellt (1904: 4478, 1905: 4565), aber von uns nur einbezogen in den Zuzug, wenn eine Anmeldung erfolgte.

Um wenigstens einen einmaligen Anhaltspunkt über den Hauptteil des Fremdenverkehrs zu erhalten, sollte allerdings an je einem Tag in zwei oder drei verschiedenen Monaten einmal die Gesamtzahl der mit den Eisenbahnen ankommenden aussteigenden Personen erhoben werden, eine Arbeit, die durch das Zugbegleitungspersonal unschwer durchzuführen wäre. Die logirenden Fremden gewinnen wir durch die Namenverzeichnisse der Logisgeber für die betreffenden Nächte; die Differenz zu der Zahl der ermittelten Passagiere würde also dem Tagesfremdenverkehr durch die Eisenbahn wohl ziemlich nahe kommen. Der Marktverkehr wäre durch die Marktpolizei ebenfalls leicht zu ermitteln; und wenn wir diese beiden Posten haben, so dürften 90—95 % des gesamten Tagesfremdenverkehrs wohl erfasst sein. Wir selbst schätzen ihn auf täglich 3500—4000 Personen im Minimum und an Nichtmarkttagen, wovon zirka 20 % logisnehmende Fremde sind; die Zahl dieser steht mit 700—800 pro Tag fest. Auf die Zahl der Fremdenbetten (zirka 3500) bezogen, dürften 35—45 % regelmässig belegt sein.

Die Anzahl der in städtischen Hotels, Gasthöfen und Pensionen abgestiegenen Fremden ist von 204,000 im Jahre 1893 auf 293,000 (um fast 44 %) in 1905 gestiegen und dürfte in diesem Jahre, wenn November und Dezember nicht unter dem vorjährigen Stand bleiben, die 300,000 erreichen, da der aufblühende Wintersport von Ende November an einen starken Fremdenzustrom herbeiführt und die Meteorologen uns einen schneereichen Winter voraussagen, und schon jetzt (bis Ende Oktober) ein Mehr von 8800 Fremden gegenüber den ersten zehn Monaten des Jahres 1905 zu verzeichnen ist.

Die meisten Fremden kehren im Monat August an; der fremdenärmste Monat ist bisher der Dezember gewesen. Es scheint, dass der Februar allmählich an die letzte Stelle tritt, nicht zuletzt natürlich, weil er um drei Tage kürzer ist als der Dezember, und dass der Dezember auch noch vor den Januar rückt, ist wegen der steigenden Reiseausnutzung der Weihnachtstage wahrscheinlich. Im August kommen jetzt regelmässig 43,000 bis 46,000 Fremde, im Januar, Februar und im Dezember nur $\frac{1}{3}$ soviel, 13,000 bis 15,000. Der zweitstärkste Fremdenmonat ist der Juli, der aber doch schon 7000 bis 8000 Fremde weniger bringt als der August, in den letzten Jahren regelmässig 36,000 bis 38,000. An dritter Stelle steht der September mit 31,000 bis 34,000 Fremden.

Die Steigerung des Fremdenverkehrs ist in den einzelnen Monaten sehr verschieden gewesen; dennoch kann man von einer Änderung in der Bevorzugung eines andern Monats als des August zum Reisen nicht sprechen, eher von einem weiteren Hervortreten der Augustreisenden. Denn während in 1893 auf den August 13,5 % aller Fremden des ganzen Jahres fielen, stieg der Augustanteil in 1905 auf 15,9 %; der Julianteil stieg in diesem Zeitraume von 12,3 % auf 13,2 %. Der Septemberanteil

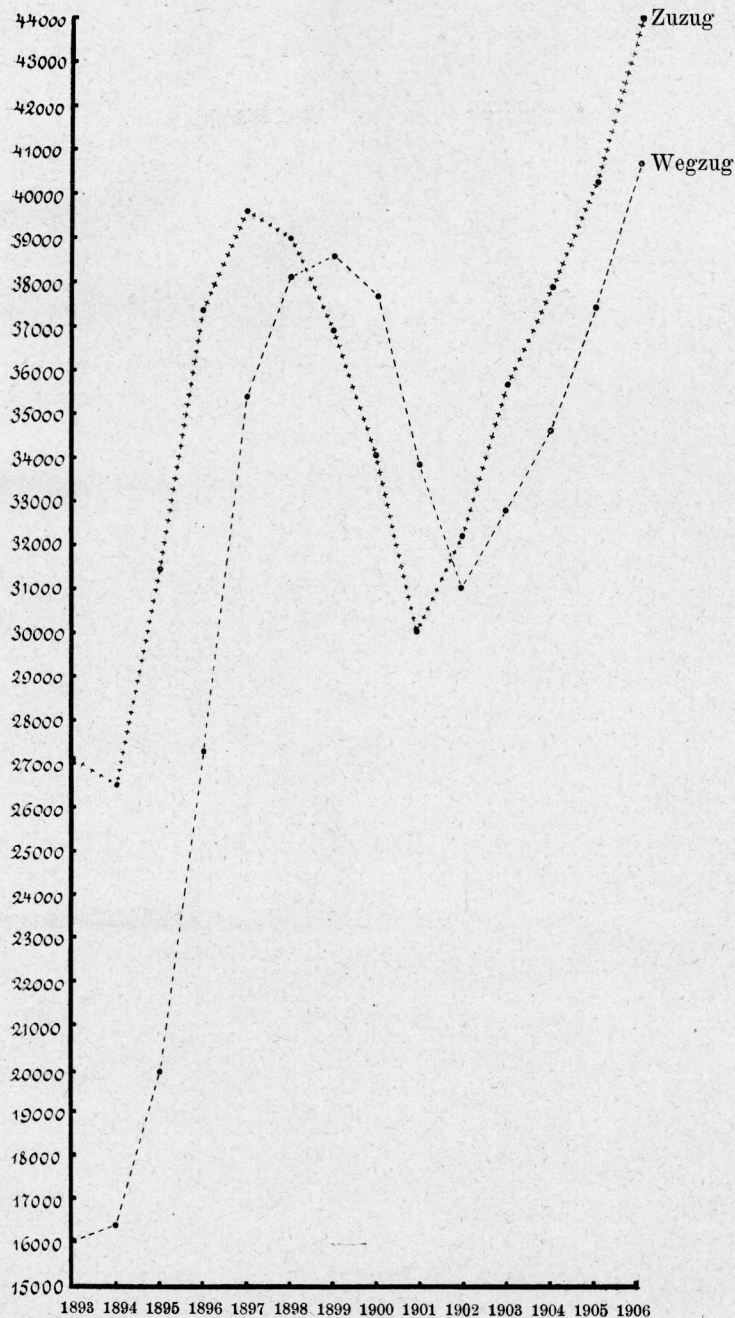
ist sich mit 11,2 % gleich geblieben. Die geringste Zunahme an Fremden von 1893 bis 1905 hatte der Januar; die Zahl der in diesem Monat gezählten Fremden ist von 1893 bis 1905 nur um 20 % gestiegen. Betrachtlich besser stellen sich die Monate Dezember, November und Februar mit 30 % Zunahme, und März, Mai und Oktober mit 35 % Zunahme, sowie April mit 40 %. Aber alle diese Monate haben prozentuell gegenüber den andern Monaten weniger Fremde in 1905 aufgenommen als in 1893. Der September hat mit 44 % seinen Stand behauptet sowohl in der Zunahme wie mit 11,2 % im Verhältnis zu dem übrigen Reiseverkehr. Die Monate Juni haben mit 52 %, Juli mit 55 %, August mit 71 % Zunahme ihres Fremdenverkehrs in den 13 Jahren den Löwenanteil der Gesamtzunahme an sich genommen und hierdurch ihren Jahresanteil auf Kosten der andern Monate (wie soeben gezeigt) vergrößert.

Fast 90 % der logisnehmenden Fremden nimmt Kreis I auf, der Rest verteilt sich mit Kreis III an der Spitze sehr unregelmässig der Menge und ungleichmässig der Zeit nach auf die andern Stadtkreise. Die Krisenjahre 1899/1900 haben auf den Fremdenverkehr keinen sichtbaren Einfluss ausgeübt; die Reiselust wird durch wirtschaftliche Umschläge der besuchten Gegenden kaum gemindert, sondern erst durch Rückschläge in den Herkunftsgebieten der Reisenden. Das grösste Fremdenkontingent kommt aus dem deutschen Reiche; die Wirtschaftskrise hatte hier ihren Schwerpunkt im Jahre 1901. Der Fremdenverkehr sank in diesem Jahre in Zürich um 10,000 Köpfe gegenüber dem Vorjahre, während er bis dahin (1900) in den vorangehenden zwei Jahren jeweils um 12,000 zugenommen hatte. Schlechtes Wetter spürt man allerdings auch im Zürcher Fremdenverkehr, aber eine schlechte Wirtschaftslage in den Hauptländern der Schweizer Reisenden macht sich viel stärker fühlbar.

Der rege Fremdenverkehr trägt nicht wenig dazu bei, der Innstadt einen Citycharakter zu geben, der sich durch einen gewissen kosmopolitischen Zug auszeichnet und der durch den der Bodenspekulation nicht zur Verfügung stehenden und glücklicherweise auch nicht so leicht verlegbaren Zürichsee sein erfreulich individuelles Gepräge erhält.

Auf die Wohnbevölkerung bezogen kommen jährlich fast zweimal mehr Fremde in die Stadt, als sie Einwohner hat; im Durchschnitt ist die Jahreszahl der Fremden 1,70 mal grösser als die der Wohnbevölkerung. Auf einen Einwohner treffen also jährlich $1\frac{3}{4}$ Personen im Fremdenverkehr. Gegenüber andern Fremdenverkehrszentren ist dieser Anteil bescheiden zu nennen; Luzern zum Beispiel hat oft in den drei bis vier Monaten der eigentlichen Saison 10—15 mal mehr Fremde als Einwohner. Aber im Vergleich mit andern verkehrsreichen Grosstädten mit ähnlicher Einwohnerzahl steht Zürich sonst an erster Stelle; seine zentrale Lage in der Ostschweiz und an der Gotthardroute sichern ihm immer einen starken Fremdenverkehr. Ein Beispiel möge genügen: so ziemlich die verkehrsreichste Stadt Süddeutschlands nach München ist Mannheim; die Zahl der hier abgestiegenen Fremden ist für 1903 mit 117,000, für 1905 mit 126,000 ermittelt worden, bei einer Wohnbevölkerung von zirka 155,000 resp. 165,000 Köpfen. Auf einen Einwohner

Zuzug und Wegzug in der Stadt Zürich 1893—1906.



entfallen per Jahr in Mannheim also nur $\frac{3}{4}$ Fremde oder auf 4 Einwohner 3 Fremde, in Zürich auf 4 Einwohner 7 Fremde.

Aber der Fremde, der in einem Gasthof Logis nimmt, bringt doch nur sporadischen Gewinn für die Stadt. Er wird als Geschäftsreisender, als Ferienreisender, als Globetrotter wohl gewisse Ausgaben machen, die über den Etat des Durchschnittstädters hinausgehen, ganz abgesehen davon, dass er den Umsatz der Stadt in Nahrungs- und Genussmitteln, in Kleidung u. a., die Frequenz der Theater und Konzerte u. s. w. vergrössern hilft; dennoch bleibt die Tatsache bestehen, dass der Fremde in unserem Sinne die Stadt auf jeden Fall wieder nach kurzer Zeit verlässt, oft schon nach einer Nacht, selten nach acht Tagen oder gar vier Wochen. Und bleibt er länger als zwei Monate in seinem Logis, so scheidet er aus der Kategorie „Fremdenverkehr“ dadurch aus, dass er sich als Zugezogener polizeilich melden muss. Dieser gleichen Verpflichtung der polizeilichen Anmeldung unterliegen alle Personen, welche voraussichtlich auf länger als zwei Monate in die Stadt kommen, einschliesslich Arbeitsuchende, Dienstboten, Studierende u. s. w., und mit Ausnahme nur der eigentlichen Kranken, die in die Hospitäler gebracht werden.

Wir fassen alle diese von auswärts, ob nun aus einem nahen Orte des Kantons Zürich oder aus dem fernsten Auslande kommenden Personen, ob Männlein oder Weiblein, alt oder jung, und ohne Rücksicht auf den Beruf, sofern sie nur zur polizeilichen Anmeldung gelangen, unter dem Begriff Zuzug *) zusammen.

Von 27,100 (1893) ist die Zahl der Zuziehenden auf 40,300 in 1905 gestiegen. Der Zuzug zeigt sich trotz seines geringeren absoluten Umfangs als viel feinfühlicher für die Änderungen im Wirtschaftsleben der Stadt, als der Fremdenverkehr. Schon im Jahre 1898 bleibt er (um 600) hinter dem Zuzuge des Vorjahres von 39,600 Personen zurück, in 1899 sinkt er weiter um 2100 Köpfe, in 1900 um 2800 und in 1901 sogar um 4000 Köpfe jeweilen gegen das Vorjahr, so dass der Zuzug in 1901 mit 30,000 Köpfen bis unter den des Jahres 1895 gesunken ist. Mit jährlich zirka 2500 Zunahme ist dann der Zuzug von 40,300 in 1905 erreicht worden, der nur um wenige 100 grösser ist, als der des Jahres 1897. Das jetzt zu Ende gehende Jahr wird voraussichtlich mit einem Zuzug von rund 44,000 Personen abschliessen und hiermit endgültig die Rückschläge, die die Stadt um die Jahrhundertwende trafen, verwinden helfen.

Die Stärke des Zuzugs wird am besten gekennzeichnet durch die Vergleichung der Zuzugszahlen mit der Einwohnerzahl. Wenn man die Einwohnerzahl gleich 1000 setzt, so lassen sich auch die verschiedenen Jahre miteinander vergleichen und andere Städte zum Vergleich heranziehen.

Zürich gehört zu den Städten mit sehr hohen Zuzugsziffern, aber mit noch höheren Wegzugsziffern als andere Städte.

*) Vergleiche unten Seite 24, Tabelle IV.

Auf 1000 Einwohner zogen in Zürich zu 1893: 242 Personen und 1905 genau soviel. Dazwischen ist aber ein Auf und Ab, das mit 275 zugezogenen Personen auf 100 Einwohner in 1897 kulminierte, und mit 200 in 1901 seinen Tiefstand inne hatte. Von 1893—1897 ist ein dauerndes Ansteigen des Zuzuges zu verfolgen, eine offensichtliche Folge der Stadtvereinigung; aber fast nochmal so schnell, als der Zuzug in diesen fünf Jahren wuchs, ist er in den nächsten vier gefallen. Seit 1902 zeigt er nun wieder eine gleichmässige, wenn auch geringere Steigerung als zehn Jahre vorher.

Für die zum Vergleich herangezogenen Städte stehen uns leider nicht so ausgedehnte Jahresbeobachtungen zur Verfügung, als für Zürich. Am nächsten in der Zuzugsbewegung scheinen Stuttgart und Mannheim zu stehen. Stuttgart hatte 1899 nur 3 Zugezogene auf 1000 Einwohner weniger als Zürich, 1900 nur 6, nämlich 236 respektive 219. In Mannheim zogen in 1900 sogar 8 Personen auf 1000 Einwohner mehr zu als in Zürich, nämlich 233, und in 1901 nur 1 Person weniger, nämlich 199. Während aber Zürich sich seit 1902 bereits verbesserte, hat Mannheim auch noch in diesem Jahre einen bedeutenden Rückgang des Zuzugs zu verzeichnen (um 20 Personen auf 1000 Einwohner hinunter auf 179), und kommt in 1904 erst auf 200 Zugezogene, wo Zürich bereits 235 hatte. Vier andere, von uns untersuchte Städte zeigen durch ihren niedrigen Zuzug, dass Zürich und die beiden genannten Städte Stuttgart und Mannheim einen sehr starken Zuzug haben. Breslau hielt sich in den Jahren 1896/1903 bei 153—145 Zuzügen (auf 1000 Einwohner), Augsburg bei zirka 160 (in 1904), Nürnberg bei 156 (in 1904), Berlin zwischen 123 und 135. Sie sehen, dass der Zuzug in diesen Städten um 50—100 Personen (auf 1000 Einwohner) niedriger ist, als in den erstgenannten Städten.

Aber der starke Zuzug in Zürich wird durch einen ansehnlichen Wegzug *) schon seit vielen Jahren beschnitten; ja, er ist einige Jahre hindurch vollständig durch den Wegzug aufgehoben worden.

Im Jahre 1893 zogen nur 16,000 Personen weg (ich muss einschränkend bemerken: mehr wurden wenigstens polizeilich nicht abgemeldet), im Jahre 1894 16,400, im Jahre 1895 schon 20,000 und im Jahre 1899 überholt der Wegzug den Zuzug bereits um 1600 Personen, während in den Vorjahren 1893—1896 der Zuzug um 10,000—11,000 Personen stärker war, als der Wegzug. Das Jahr 1900 steigert seinen Wanderungsverlust auf 3600 Personen, das Jahr 1901 auf 3800. Die Abnahme des Zuzugs in diesen Jahren wird zu einem volksmindernden Moment durch die gleichzeitige Steigerung des Wegzuges. Mit einem Fallen des Zuzuges von 39,500 auf 30,000 in den Jahren 1897/1901 geht ein Steigen des Wegzuges von 35,400 auf 38,000 Köpfe in den Jahren 1897/1900 parallel. Erst von 1901 an sinkt auch der Wegzug beträchtlich, hauptsächlich wohl als Folge des stark zurückgegangenen Zuzuges, und

*) Vergleiche unten Seite 24, Tabelle V.

erst im Jahre 1902 überholt der jetzt wieder steigende Zuzug den noch sinkenden Wegzug um 1200 Köpfe, um von jetzt an beständig um 2000—3000 über dem Wegzuge zu bleiben.

Diese eigenartige Bewegung verdient Beachtung. Der Zuzug steigt von 1893 nur bis 1897/98, der Wegzug dagegen bis 1899/1900 und zwar um über 100 % bereits in 1897, wogegen der Zuzug in den fünf Jahren noch nicht um 50 % (46,3 %) zunahm. Bis 1899 ist der Wegzug um 140 % gestiegen gegen 1893; er ist in diesem Zeitraum 2½mal stärker geworden, der Zuzug nur 1½mal. Die Wirtschaftskrise um 1900 hat in Zürich in einer Wanderungskrise bereits seit 1897/98 ihren Vorläufer gehabt, und die Wanderungskrise hat fast nochmal solange angehalten, wie die Wirtschaftskrise, da wir die Wanderungskrise von der rapiden Steigerung der Wegzüge in 1897 an rechnen müssen bis 1900 einschliesslich, die Wirtschaftskrise aber erst 1899 zum Ausbruch kam. Wenn man will, kann man vielleicht sagen, dass die Wirtschaftskrise in Zürich in latentem Zustande schon vorlag 1897, da ein anderer Grund als wirtschaftlicher Stillstand respektive Rückschlag für die ganz ausserordentliche Zunahme der Wegzüge kaum vorhanden gewesen sein kann*). Oder umgekehrt: die Statistik ist imstande, aus der Bewegung der Wanderungen direkte Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Lage zu machen.

Ein Überholen des Zuzuges durch den Wegzug ist auch in anderen Städten vorgekommen. In Mannheim war es das Jahr 1902, in Berlin 1901, in Nürnberg 1904, wo der Wegzug den Zuzug überwog. Aber im allgemeinen bleibt der Wegzug in den von uns untersuchten Städten wesentlich unter dem Zuzuge. Besonders Stuttgart zeigt einen starken Abstand zugunsten des Zuzuges; sind doch die Wegzugsziffern (129; 130) kaum halb so gross wie die Zuzugsziffern (236; 219). Auch in Mannheim ist der Wegzug gewöhnlich um 25—35 % kleiner als der Zuzug, während diese Differenz in Zürich nicht über 10 % zugunsten des Zuzuges hinausgeht. In den ersten Jahren nach der Stadtvereinigung 1893/1894 überholte der Zuzug den Wegzug zwar um 50—70 %; aber als dann der Rückschlag im Wanderungsverkehr eintrat, waren grosse Verluste zu tragen, die auf 1000 Einwohner bezogen im Jahre 1899 10 Köpfe ausmachten, 1900 24, 1901 26 Köpfe. Die Wanderungsgewinne seit 1902 sind über diese Verlustziffern noch nicht gestiegen, denn sie betrugen 1902/05 6, 18, 20, 17 Köpfe auf 1000 der Wohnbevölkerung.

Die ausserordentliche Beweglichkeit der Wandernden drängt die Frage auf, welche Stadtteile sie beim Zuzuge vorziehen, welche andern den Wegzug zu tragen haben. Während der Fremdenzustrom in Kreis I einfällt, richten sich die Zuzüge vorwiegend in das Arbeiterwohngebiet, nach Kreis III. 35—40 % des gesamten Zuzuges lässt sich hier nieder: es sind gewerbliche Arbeiter, die im Kreis III mit ihren Angehörigen

*) An Wohnungen zum Beispiel hat es nicht gefehlt, denn die Jahre 1896/97 haben die überhaupt stärkste Bautätigkeit seit der Stadtvereinigung bis in die jüngste Gegenwart gehabt; im Jahre 1896 sind 2288 Wohnungen neu erstellt worden, im Jahre 1897 2057; dazu gab es im Oktober/November 1896 1400 leerstehende Wohnungen.

eine neue Heimat suchen oder als Saisonarbeiter Wohnung nehmen. In die Altstadt und in den Kreis V ziehen fast gleichviel Zuzüger von auswärts ein, je 21—23 % des gesamten Zuzugs; in die City geht der Kaufmann, Kellner, Friseur aus Deutschland, Italien, Frankreich; in Kreis V Dienstboten aus Süddeutschland, Studenten, Professoren und Privatiere aus aller Herren Länder; Kreis IV nimmt 11—12 % des jährlichen Zuzuges auf, vorwiegend Dienstboten, Studenten und Privatiere wie Kreis V, dazu in Wipkingen viele ausländische Saisonarbeiter, hauptsächlich Italiener. Kreis II begnügt sich mit 7 % des ganzen Zuzuges, hauptsächlich Kaufleuten aus der Schweiz und Dienstboten. Sie sehen, wie jeder Kreis das nimmt vom Zuzug, was er für sich braucht: die Innenstadt den Kaufmann, das Industriegebiet den Arbeiter, das Studiengebiet den Dozenten und den Studenten, die besseren Wohnquartiere den Privater und Dienstboten.

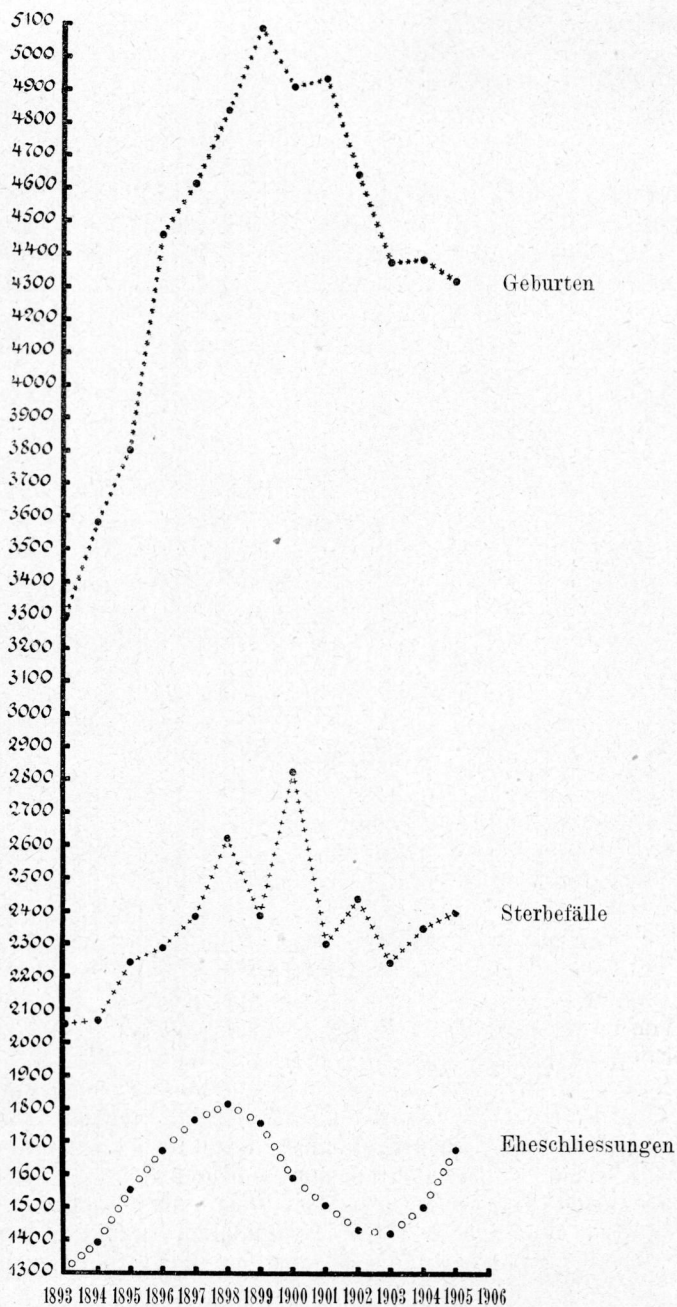
Greift man wieder auf die Wohnbevölkerung zurück, so hat doch noch immer den stärksten Zuzug Kreis I. Auf 100 Personen seiner Wohnbevölkerung ziehen jährlich 32 von auswärts zu; hingegen haben die andern Kreise nur einen Zuzug von 19—22 auf 100 Einwohner und zwar 22 Kreis III, je 21 Kreis IV und V, 19 Kreis II. Das Geschäftsleben der Innenstadt lockt also verhältnismässig viel mehr Menschen an, als das Arbeiterleben in Kreis III und das geistige oder Ruheleben an den Hängen des Zürichberges.

Aber dieselbe geschäftliche Beweglichkeit in Kreis I hat auch einen sehr starken Wegzug im Gefolge. Bei 32 auf 100 Personen Zuziehenden gehen 31 wieder fort; von diesem geringen Gewinn vermag Kreis I nicht die Verluste zu decken, die ihm durch Umzug entstehen (wie wir schon sahen). Auch in den anderen Kreisen ist der Wegzug nur um ein wenig geringer als der Zuzug, wenn wir von der nicht normalen Zeit um 1900 absehen.

Der Überschuss durch Wanderung ist eben nur ein Stück in dem Zuwachsmoment der Stadtbevölkerung, und dazu ein sehr unbestimmtes, schwankendes. Das andere, oft zwar kleinere, aber dafür stabilere Stück ist der Überschuss der Geburten über die Sterbefälle.

Für die Gesamtbevölkerung ist dieser Überschuss von 1235 Köpfen im Jahre 1893 auf 2708 im Jahre 1899, wenn auch nicht gleichmässig, gestiegen. Mit der Bevölkerungsabnahme fiel der Überschuss der Geburten über die Sterbefälle auf 2100 im nächsten Jahr (1900), stieg in 1901 auf 2600 und fällt seitdem langsam, obgleich die Bevölkerung ständig wächst. In diesem Jahre werden wir einen Geburtenüberschuss von 1800 Köpfen in der Wohnbevölkerung knapp erreichen. Wenn Sie in Betracht ziehen, dass diese Ergebnisse absolut richtig sind, da wohl keine einzige Geburt und kein einziger Sterbefall dem Zivilstandsamt entgeht, und wenn Sie weiter erwägen, dass der Wanderungsgewinn gerade in Zürich eine sehr geringe Beständigkeit hat, so ist man vor die Frage gestellt: Woher kommt es, dass der Geburtenüberschuss seit 1902 dauernd fällt?

Eheschliessungen, Geburten und Sterbefälle in der Stadt Zürich 1893—1905.



Halten wir fest, dass der Überschuss fallen kann erstens durch stärkere Zunahme der Sterbefälle, zweitens durch Abnahme der Geburten.

Die Hauptmasse der Geburten stellt die verheiratete Bevölkerung, respektive die heiratende. Geht die Zahl der Eheschliessungen zurück? Da sehen wir allerdings, dass das von 1898 bis 1903 ständig der Fall war. Die Zahl der Verheiratungen*) ist von 1816 im Jahre 1898 auf 1417 in 1903 gesunken, um volle 400 oder zirka 22 %₀. Seither steigt sie wieder, wird aber auch in diesem Jahre die Zahl 1800 noch nicht erreichen. Das ist um so auffallender, als im Jahre 1898 die Wohnbevölkerung 19,000 Köpfe weniger zählte als im Jahre 1906. Die Lust, oder richtiger die wirtschaftliche Möglichkeit, einen gesicherten Hausstand zu gründen, hat nachgelassen. Auf 1000 Personen der Wohnbevölkerung wurden im Jahre 1897 noch 12,25 Ehen geschlossen, im Jahre 1903 bloss 9,09. Die letzten zwei bis drei Jahre zeigen nun allerdings eine Besserung; aber wird diese dauernd sein? Und welche Schichten in der Bevölkerung sind es, denen wir diese Besserung verdanken?

Die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich setzt sich nach der Heimat aus Stadtzürchern, aus Angehörigen des Restkantons Zürich und der übrigen Schweiz zusammen; ferner aus den zugewanderten Reichsdeutschen, Österreichern, Italienern und übrigen Ausländern.

In dem Tiefstandsjahr der Eheschliessungen, 1903, hatte die Stadt Einwohner:

32,800 Stadtzürcher	ferner 31,800 Reichsdeutsche
30,700 Kantonsangehörige	4,800 Österreicher
47,900 übrige Schweizer	4,600 Italiener
Zusammen 111,400 Schweizer	3,200 übrige Ausländer
	Zusammen 44,400 Ausländer.

Prozentuell verteilte sich also die Stadtbevölkerung auf die einzelnen Heimatsgruppen mit:

20,9	20,4
19,3	3,2
30,9	3,2
<u>71,1</u>	<u>2,1</u>
	28,9
100,0	

Wenn wir von den Männern in diesen Heimatsgruppen die Personen im Alter vom vollendeten 18. bis zum 50. Lebensjahre an, und von den Frauen die Personen im Alter vom vollendeten 15. bis zum 50. Lebensjahr als zeugungs- resp. gebärfähig betrachten, so heirateten von 1000 Männern und von 1000 Frauen:

*) Vergleiche unten Seite 25, Tabelle VI.

Heiratsziffer für die in Zürich wohnhaften Männer und Frauen im heiratsfähigen Alter (berechnet nach den 1899—1902 getrauten, in Zürich wohnhaften Männern und Frauen) nach der Heimat*).

Heimat	‰ der am 1. Dezember 1900 gezählten heiratsfähigen	
	Männer	Frauen
Stadt Zürich	66,4	41,9
Übriger Kanton	71,7	45,4
Übrige Schweiz	77,7	60,3
Zusammen Schweiz	73,5	51,0
Deutsches Reich	82,4	53,6
Österreich-Ungarn	58,6	76,8
Italien	46,3	134,2
Übriges Ausland	30,8	46,9
Zusammen Ausland	66,9	57,3
Zusammen Wohnbevölkerung .	71,2	53,1

Sie sehen, dass die kantonsfremden Schweizer und die Reichsdeutschen am meisten heiraten, von den Frauen auch die kantonsfremden Schweizer, dann die Österreicher und die Italiener. Die Stadtzürcher haben keine grosse Neigung zum Heiraten und die Stadtzürcherinnen noch beträchtlich weniger, oder anders gesagt: Die Heiratsaussichten der Stadtzürcherinnen sind um 31 % geringer als die der übrigen Schweizerinnen und sogar um 69 % geringer als die der Italienerinnen.

Mit der niedrigen Zahl der Eheschliessungen geht Hand in Hand die niedrige Geburtenziffer**) der Stadtzürcher. Auf 1000 Stadtzürcher werden jährlich nur 15,5 Kinder lebend geboren; auf 1000 Angehörige des Restkantons dagegen 25,6 und der übrigen Schweiz sogar 31,6. Aber die Auslandsgruppen gehen auch hierüber noch beträchtlich hinaus. Auf 1000 Reichsdeutsche werden 33,7 Kinder geboren, auf 1000 Österreicher 37,5, auf 1000 Italiener 48,5. Auf 1000 überhaupt in Zürich wohnende Schweizer werden also 25 Kinder lebend geboren, auf 1000 Ausländer 35. So war es in 1903. Noch 2 Jahre vorher (1901) wurden auf 1000 Schweizer in der Stadt Zürich 29 Kinder lebend geboren, auf 1000 Ausländer 42. Also auch eine rückläufige Bewegung; die Zahl der Geburten nimmt nicht bloss absolut, sondern auch im Verhältnis zur Bevölkerung ab. Seit 1904 nimmt nun aber wenigstens die Geburtenzahl der Ausländer wieder zu.

Und die Sterbefälle? Bei den Stadtzürchern nimmt die Zahl***) auf 1000 in der Stadt wohnender etwas zu; es starben 1903 17,6 gegen 17,1 in 1901; bei allen andern Heimatsgruppen mit Ausnahme der

*) Entnommen aus Heft 4 der Statistik der Stadt Zürich, Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Zürich 1899/1903. Zürich 1906.

**) Vergleiche unten Seite 25, Tabelle VII, Die allgemeinen Geburtenziffern 1893—1905.

***) Vergleiche unten Seite 25, auf der gleichen Tabelle, Die allgemeinen Sterbeziffern 1893—1905.

Italiener nimmt die Zahl dagegen ab; ganz abgesehen davon, dass die Sterbeziffern auch nur bei den Italienern höher sind als bei den Stadtzürchern, sonst beträchtlich niedriger, denn es starben (1903):

Auf 1000 Angehörige des Restkantons	16,0
der übrigen Schweiz	13,6
des Deutschen Reichs	12,5
Österreich-Ungarns	14,4
aber Italiens	21,6

Sie haben also bei den Stadtzürchern im Jahre 1903 einen Überschuss nicht der Geburten über die Sterbefälle, sondern umgekehrt. Die Stadtzürcher Heimatsbevölkerung nimmt ab! Wenn ich die letzten 15 Jahre ansehe, so verbessert sich das Bild ein wenig, aber wirklich sehr wenig. Denn die stadtzürcherische Heimatsbevölkerung braucht acht Jahre, um aus 1000 Stadtzürchern auf natürlichem Wege 1001 zu machen *).

Durch Einbürgerung werden nun erfreulicherweise Elemente in die Heimatsgruppe der Stadtzürcher aufgenommen, die einen ansehnlichen Geburtenüberschuss haben, hauptsächlich Angehörige des Kantons Zürich und des Deutschen Reichs. Die Bestrebungen zur Erleichterung des Bürgerrechtserwerbs haben also einen sehr realen Hintergrund, wenn auch die Tendenz der Geburtenabnahme bei allen Heimatsgruppen nicht zu verkennen ist. Aber es ist eben doch etwas anderes, ob in acht Jahren ein Kopf auf 1000 natürlich zuwächst oder in einem Jahr 18 Köpfe, wie bei den kantonsfremden Schweizern, oder 21 wie bei den Reichsdeutschen. Hydraähnlich ist auch eine solche Zunahme noch nicht.

So wenig erfreulich ein Stillstand oder ein Rückgang der Bevölkerung ist, so wenig erscheint uns ein Wachstum der Bevölkerung über die wahrscheinliche Steigerung der Existenzmöglichkeiten hinaus begrüssenswert zu sein. Wenn die Freude im Jahr 1912 gross sein wird beim Erreichen der Einwohnerzahl 200,000, so wird sie doch erst ungetrübt sein, wenn wir wissen, dass dieser Zuwachs, und dass sie alle, die da leben, auch würdig untergebracht sind.

*) Berechnet in Heft 4 der Statistik der Stadt Zürich, Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Zürich 1899/1903. Zürich 1906.

Tabelle I. **Die Bewegung der Bevölkerung**

	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899
Mittlere Jahres(wohn)bevölkerung	111900	120500	129000	136700	144200	151200	154500
Anzahl der innerhalb der Stadt umgezogenen							
a) Personen	.	.	50744	59634	71827	75619	75808
b) Familien	.	.	8920	10100	11718	11870	12100
Anzahl der in den Gasthöfen der Stadt abgestiegenen Fremden	203693	234570	220880	219628	227450	240092	251928
Anzahl der							
a) zugezogenen Personen .	27096	26493	31451	37342	39587	38975	36890
b) weggezogenen Personen .	16006	16371	19919	27268	35388	38042	38524
Mehrzuzug(+), Mehrwegzug(—)	+11090	+10122	+11532	+10074	+4199	+ 933	—1634
Eheschliessungen in der Wohnbevölkerung	1304	1390	1553	1671	1766	1816	1756
Lebendgeborene: a) Schweizer .	2233	2381	2468	2871	2933	3042	3222
b) Ausländer .	1058	1200	1332	1587	1680	1792	1862
zusammen	3291	3581	3800	4458	4613	4834	5084
Sterbefälle: a) Schweizer .	1607	1588	1682	1682	1721	1918	1722
b) Ausländer .	449	479	561	603	658	703	660
zusammen	2056	2067	2243	2285	2379	2621	2382
Geburtenüberschuss	1235	1514	1557	2173	2234	2213	2702
Wanderungsdifferenz	+ 11090	+ 10122	+ 11532	+ 10074	+ 4199	+ 933	—1634
Bewegung der Wohnbevölkerung (Jahreszunahme; Jahresabnahme—)	12325	11636	13089	12247	6433	3146	1068

in der Stadt Zürich 1893—1906.

1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	
151200	150100	151400	155800	161100	166300	za. 170400	Mittlere Jahres(wohn)bevölkerung
71903	68058	64118	64912	66419	69677	za. 78000	Anzahl der innerhalb der Stadt umgezogenen a) Personen
12115	11940	10985	10720	10563	10735	za. 11500	b) Familien
264445	254561	257554	266314	275473	292698	za. 300000	Anzahl der in den Gasthöfen der Stadt abgestiegenen Fremden
34032	30037	32210	35700	37906	40289	za. 44000	Anzahl der a) zugezogenen Personen
37638	33823	31013	32806	34628	37451	za. 40700	b) weggezogenen Personen
—3606	—3786	+1197	+ 2894	+ 3278	+ 2838	+ 3300	Mehrzuzug(+), Mehrwegzug(—)
1591	1506	1429	1417	1500	1676	za. 1750	Eheschliessungen in der Wohnbevölkerung
3130	3158	3059	2815	2798	2651	.	Lebendgeborene: a) Schweizer
1772	1772	1578	1558	1585	1664	.	b) Ausländer
4902	4930	4637	4373	4383	4315	za. 4300	zusammen
2042	1716	1744	1722	1705	1740	.	Sterbefälle: a) Schweizer
779	582	690	608	641	656	.	b) Ausländer
2821	2298	2435	2330	2346	2396	za. 2550	zusammen
2081	2632	2202	2043	2037	1919	1750	Geburtenüberschuss
—3606	—3786	+1197	+ 2894	+ 3278	+ 2838	+ 3300	Wanderungsdifferenz
—1525	—1154	3399	4937	5315	4757	5050	Bewegung der Wohnbevölkerung (Jahreszunahme; Jahresabnahme—)

Tabelle II.

Umzüge innerhalb der Stadt 1895—1905.

52

Jahr	a) Personen			b) Familien		Umzüge der Personen		Umzüge der Familien		Von 1000 Umzügen im Jahre entfallen Personen auf	
	männlich	weiblich	zusammen	Anzahl	Personen	April	Oktober	April	Oktober	April	Oktober
1895	28,026	22,718	50,744	8,920	28,136	9,196	10,049	2,174	2,172	181	198
1896	33,890	25,744	59,634	10,100	32,754	11,027	12,975	2,474	2,574	185	218
1897	41,173	30,654	71,827	11,718	37,122	13,443	13,264	2,826	2,780	187	185
1898	43,025	32,594	75,619	11,870	37,980	14,832	14,054	2,943	2,781	196	186
1899	42,077	33,731	75,808	12,100	38,434	14,168	15,244	2,860	3,106	187	201
1900	37,582	34,321	71,903	12,115	38,298	13,795	14,249	2,870	2,980	192	198
1901	33,719	34,339	68,058	11,940	37,881	12,686	13,267	2,690	2,838	186	195
1902	31,619	32,499	64,118	10,985	34,670	11,667	12,268	2,409	2,640	182	191
1903	32,359	32,553	64,912	10,720	34,127	11,713	12,827	2,418	2,653	184	199
1904	33,562	32,857	66,419	10,563	33,666	12,391	14,187	2,551	2,935	186	214
1905	36,519	33,158	69,677	10,735	34,210	13,944	15,462	2,942	3,126	200	222

Tabelle III. Der Fremdenverkehr in der Stadt Zürich 1893—1906.

Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Ganzes Jahr
1893	11,821	11,024	13,697	14,756	17,455	17,575	24,969	27,293	22,944	17,561	13,657	10,941	203,693
1894	12,121	12,018	14,959	18,289	18,749	19,256	27,668	34,837	26,693	20,368	15,696	13,916	234,570
1895	13,025	12,861	15,407	16,377	17,000	19,152	26,724	33,284	24,929	18,407	12,946	10,768	220,880
1896	12,062	12,051	24,459	15,563	16,883	18,163	25,932	32,311	23,625	15,601	12,277	10,701	219,628
1897	11,635	11,802	15,327	16,995	18,153	21,063	27,815	33,055	26,048	19,810	14,568	11,179	227,450
1898	12,852	12,936	15,705	17,626	22,099	21,458	28,716	34,291	26,916	20,377	15,254	11,862	240,092
1899	13,214	12,904	15,750	18,871	21,064	21,994	32,139	36,729	28,206	23,020	15,647	12,390	251,928
1900	12,928	13,226	16,039	17,928	20,835	24,827	33,986	41,133	32,981	22,487	15,527	12,548	264,445
1901	12,924	12,160	15,070	18,032	21,465	23,663	33,078	40,130	29,542	21,328	15,479	11,690	254,561
1902	13,148	12,706	15,677	19,987	21,721	22,387	32,511	41,203	30,409	20,900	14,763	12,142	257,554
1903	13,186	13,045	16,473	17,927	21,452	23,782	36,791	42,482	30,631	21,312	16,037	13,196	266,314
1904	14,008	14,387	16,895	18,531	22,611	24,553	36,073	44,830	30,274	22,930	16,738	13,643	275,473
1905	14,449	14,408	18,342	20,594	23,100	26,727	38,806	46,577	32,661	23,967	17,481	15,586	292,698
1906	16,687	15,891	19,723	23,301	24,324	27,711	37,508	44,198	33,398	25,738			zirka 300,000

Zuzüge nach Stadtkreisen 1893—1905.

Tabelle IV.

Jahr	I	II	III	IV	V	Stadt
1893	7,310	1,915	8,659	3,040	6,172	27,096
1894	6,393	1,630	10,158	2,687	5,625	26,493
1895	6,905	2,216	12,515	3,156	6,659	31,451
1896	7,275	2,624	15,820	3,941	7,682	37,342
1897	7,286	2,661	17,163	4,278	8,199	39,587
1898	7,095	2,781	17,328	4,031	7,740	38,975
1899	7,051	2,644	15,361	3,923	7,911	36,890
1900	7,240	2,459	13,119	3,600	7,614	34,032
1901	6,673	2,479	10,633	3,262	6,990	30,037
1902	7,245	2,591	11,462	3,497	7,415	32,210
1903	7,916	2,766	13,369	3,827	7,822	35,700
1904	8,275	2,768	14,083	4,270	8,510	37,906
1905	8,498	2,818	15,391	4,613	8,969	40,289

Wegzüge nach Stadtkreisen 1893—1905.

Tabelle V.

Jahr	I	II	III	IV	V	Stadt
1893	5,229	1,252	4,380	1,686	3,459	16,006
1894	4,718	1,096	5,150	1,564	3,843	16,371
1895	5,104	1,448	7,141	1,858	4,368	19,919
1896	5,835	1,896	10,983	2,843	5,711	27,268
1897	6,719	2,305	15,228	3,695	7,441	35,388
1898	6,849	2,634	16,846	3,849	7,864	38,042
1899	6,891	2,714	16,987	4,105	7,827	38,524
1900	7,279	2,507	15,849	3,927	8,076	37,638
1901	7,249	2,471	12,794	3,380	7,929	33,823
1902	6,795	2,581	11,399	3,314	6,924	31,013
1903	7,588	2,596	11,772	3,534	7,316	32,806
1904	7,719	2,811	12,568	3,683	7,847	34,628
1905	7,945	2,654	14,107	4,250	8,495	37,451

Eheschliessungen und Eheziffern.

Tabelle VI.

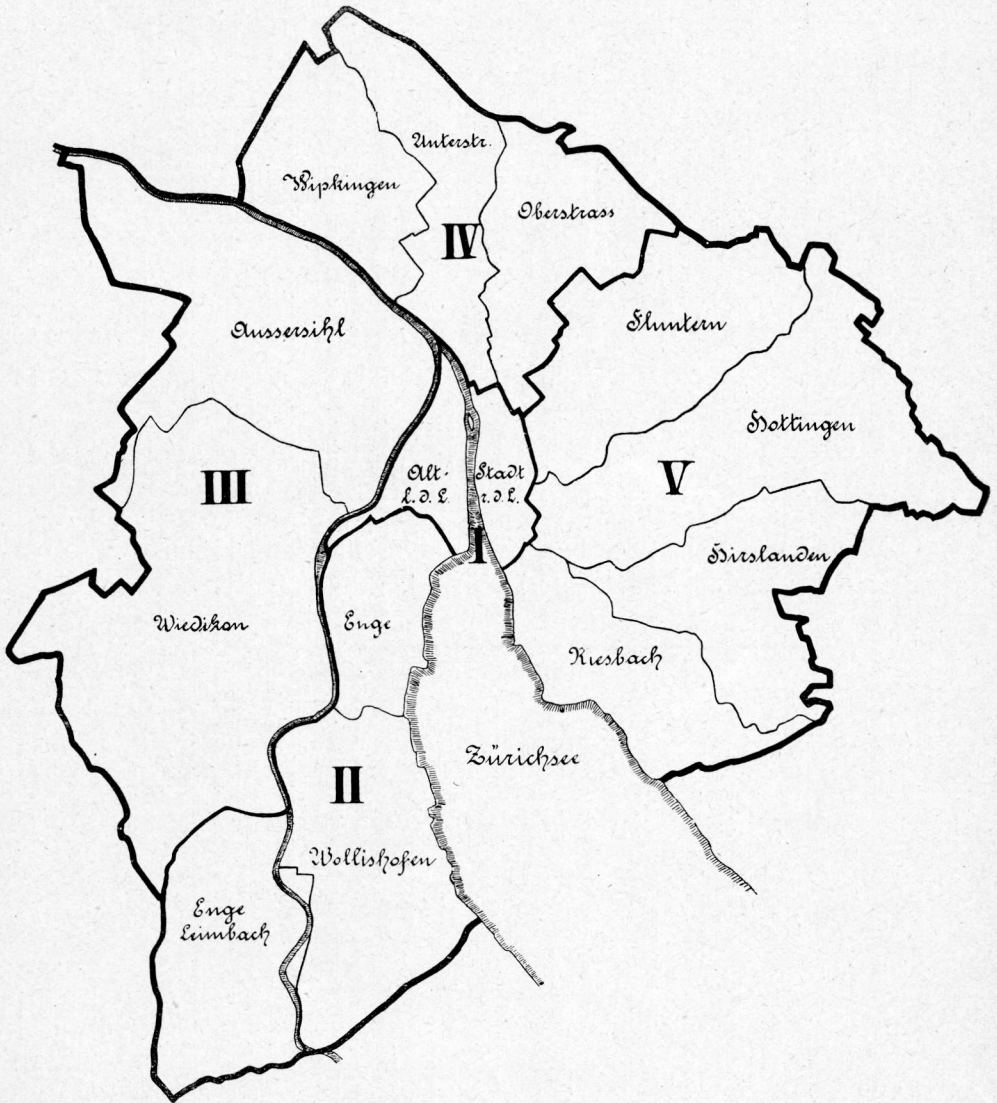
Jahr	Eheschliessungen	Mittlere Wohnbevölkerung	Allgemeine Eheziffer
1893	1,304	111,900	11,65
1894	1,390	120,500	11,54
1895	1,553	129,000	12,01
1896	1,671	136,700	12,23
1897	1,766	144,200	12,25
1898	1,816	151,200	12,01
1899	1,756	154,500	11,37
1900	1,591	151,200	10,52
1901	1,506	150,100	10,03
1902	1,429	151,400	9,44
1903	1,417	155,800	9,09
1904	1,500	161,100	9,31
1905	1,676	166,300	10,08
1906	za. 1,750	za. 170,400	10,27

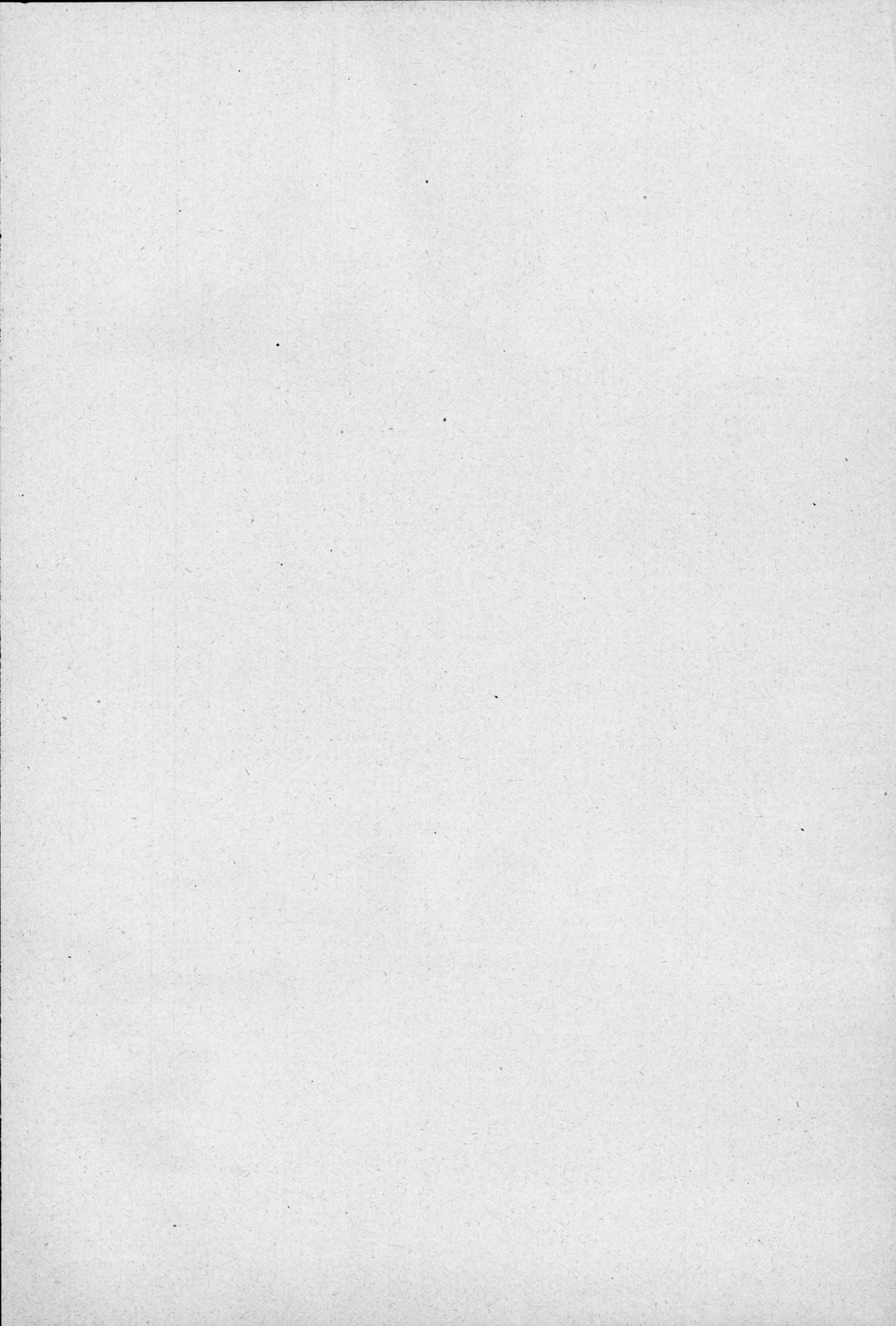
Geburtenziffern, Sterbeziffern und Geburtenüberschuss in der Stadt Zürich 1893—1905.

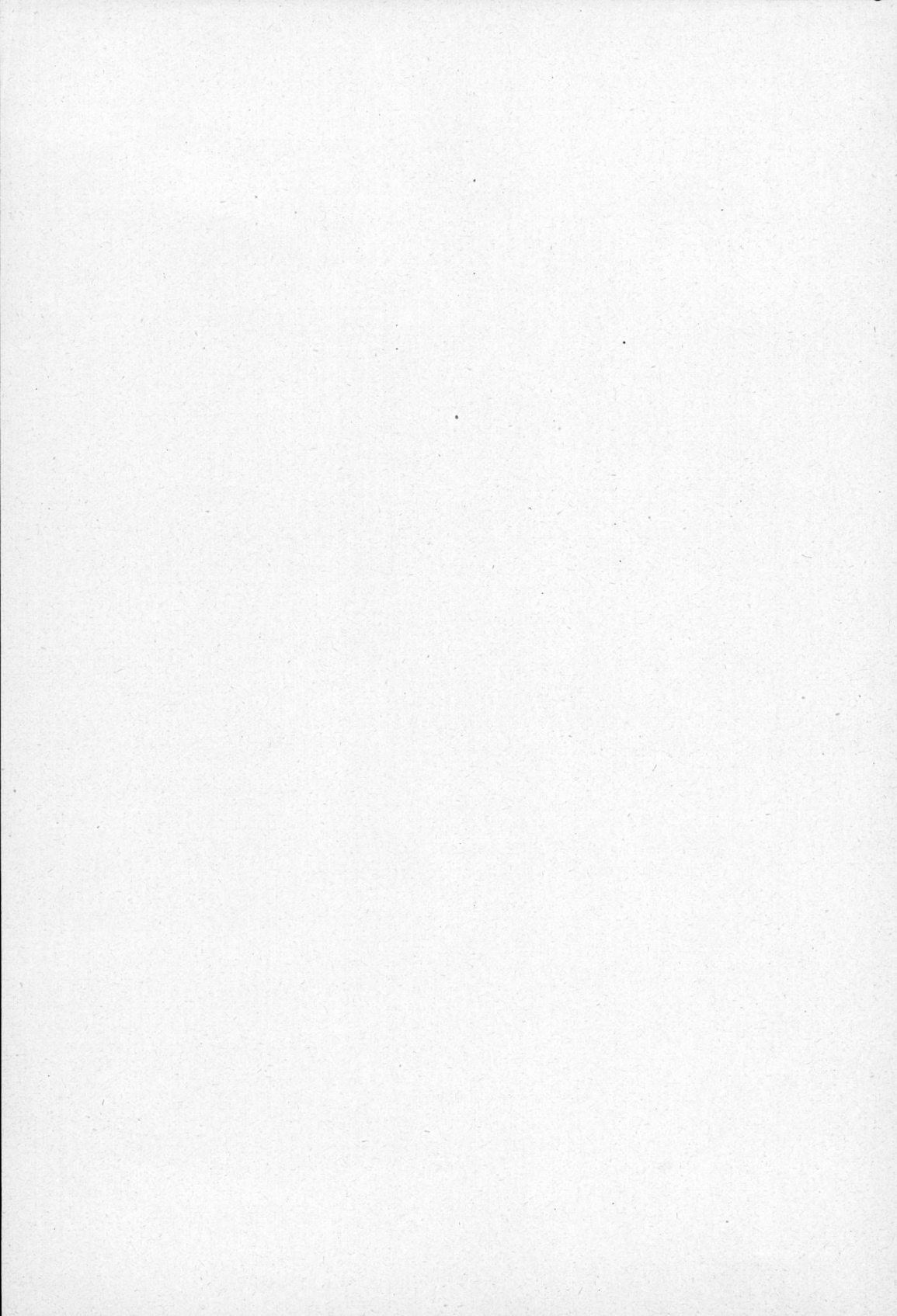
Tabelle VII.

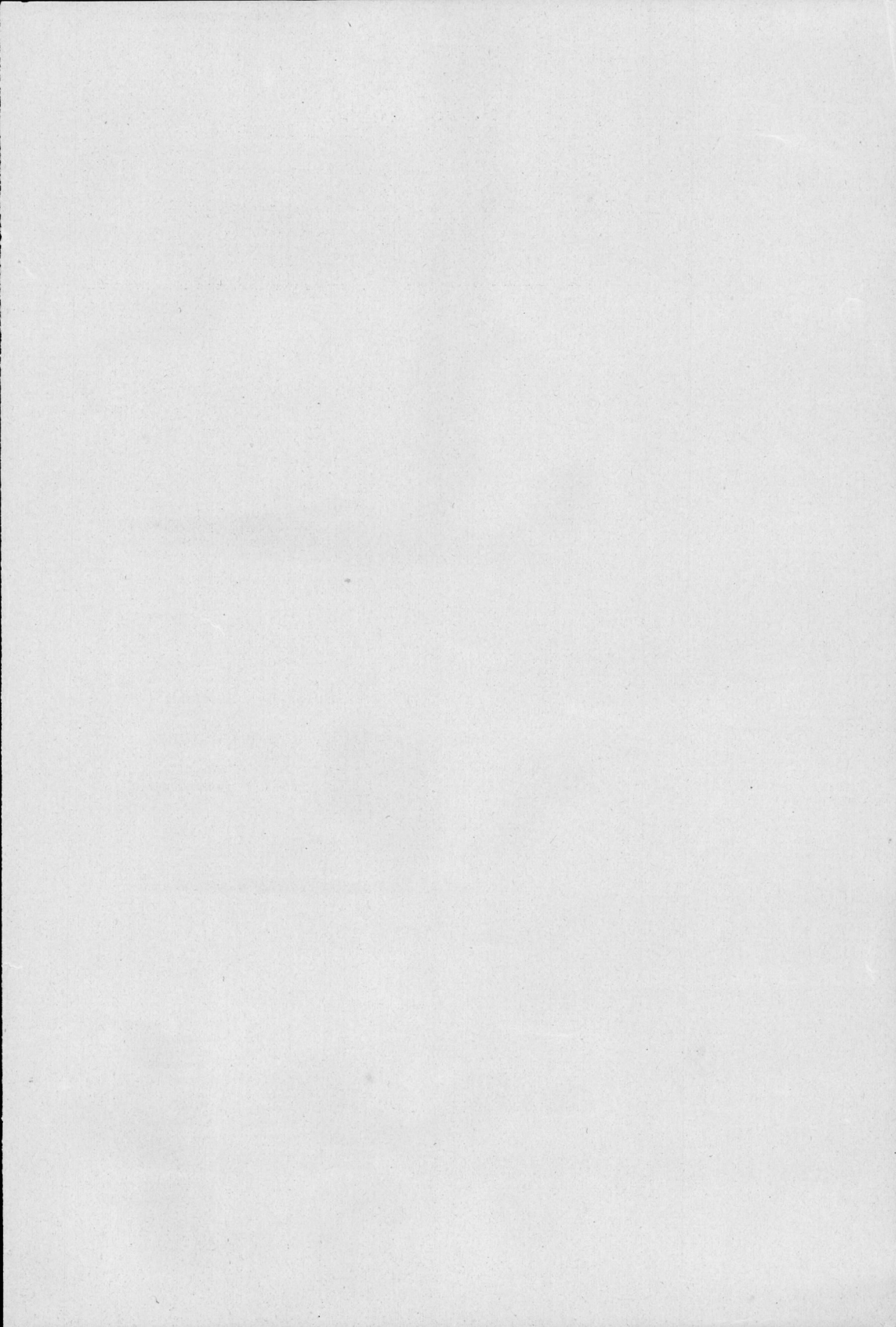
Im Jahre	Auf 1000 Personen der mittleren Wohnbevölkerung		
	wurden lebend geboren	starben (ohne Totgeburten)	Geburtenüberschuss
1893	29,41	18,37	11,04
1894	29,72	17,16	12,56
1895	29,45	17,38	12,07
1896	32,60	16,71	15,99
1897	31,99	16,50	15,49
1898	31,97	17,33	14,64
1899	32,91	15,42	17,49
1900	32,41	18,65	13,76
1901	32,84	15,31	17,53
1902	30,63	16,08	14,55
1903	28,07	14,95	13,12
1904	27,20	14,55	12,65
1905	25,95	14,41	11,54

Lageplan der Stadt Zürich.









THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS

1895